

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 4

Artikel: Der Truppenzusammengzug von 1869

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Ganzen tott	9	Offiziere,	92	Mann,
verwundet 37	"	554	"	
vermischt, d. h.				
gefangen 6	"	559	"	

Total 52 Offiziere 1205 Mann
oder circa 5% der im Gefecht verwendeten 22,735
Mann.

Die verwendeten 9 Batterien mit zusammen 64
Geschützen hatten nur einen Gesamtverlust von 3
Todten, 14 Verwundeten und 33 Pferden und 1 Ge-
schütz.

Außer dem 1 Geschütz hatten die Preußen keine
Trophäen gewonnen; ihr Verlust betrug:

10	Offiziere,	133	Mann tott,	
25	"	671	" verwundet,	
1	"	57	" gefangen	

36 Offiziere, 861 Mann
oder circa 5% der verwendeten Truppen von Göben
und Manteuffel.

Die vielen totten und verwundeten Offiziere und
die größere Zahl der Todten überhaupt auf Seite
der Preußen erklären sich leicht aus den verschiedenen
Stürmen gegen so schwieriges Terrain, sie legen ein
gutes Zeugnis ab für die Schießfertigkeit der Bayern,
ein noch besseres aber für die Tapferkeit der preu-
ßischen Offiziere. Die Zersplitterung der Brigade
Wrangel um 3½ Uhr, sowie die Nichtbesetzung der
Ostseite des Sinnbergs beweisen, daß das Fechten in
Kompagniekolonnen seine Schatten- wie seine Licht-
seiten hat. Man kann sich wundern, daß die Preu-
ßen den Lindemühl-Steg, welchen man von der
Altenburg ohne Mühe sieht, so spät entdeckten, im übri-
gen benutzten sie aber das Terrain sehr gut in der
Offensive wie in der Defensive. General von Falken-
stein korrigierte rechtzeitig die etwas exzentrische Di-
rektion der Avantgarde von Manteuffel, dagegen hätte
die so späte Ankunft von Groß und Reserve dieser
Division, ohne die vielfachen Fehler der Bayern, der
Division Göben leicht einen Echec bereiten können.
Am meisten Bewunderung verdient wohl General
von Wrangel, welcher in dem kritischsten Moment
des ganzen Tags statt den Mut zu verlieren und
einen wohlkombinierten Rückzug anzuordnen, seine
Truppen vorwärts zum Siege führt, den Angriff
durch sein Beispiel belebt. Er erhielt auch am Ende
des Feldzugs den höchsten Militärorden, den ordre
pour le mérite, und er hatte ihn wohl verdient.
Möge uns sein Beispiel stets vor Augen bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

Der Truppenzusammenzug von 1869.

(Fortsetzung.)

Die französische *France militaire*, deren Redak-
tion die Manöver von Bière nur aus obigem Be-
richte kennt, konnte nicht umhin, die etwas weg-
werfende und anmaßende Sprache zu rügen und
endigt ihre Betrachtungen mit den Worten:

„Wie glücklich und zufrieden müssen sich die Schweizer schäzen, von dem Organ der ersten europäischen
Militärmacht also beurteilt zu werden! Die Erfolge

von Sadowa scheinen dem Militär-Wochenblatt den
Kopf irre gemacht zu haben, denn es bemühte sich
nicht einmal höflich zu sein; uns Franzosen steht es
aber zu, der preußischen Zeitschrift zu sagen, daß die
französisch sprechenden Schweizer auf die gleichen
Rücksichten Anspruch zu machen haben, wie die deutsch
sprechenden. Die Soldaten der schweizerischen Re-
publik haben ihre Proben abgelegt, und wenn sie
auch die Schlacht von Sadowa nicht gewonnen ha-
ben, so haben sie doch ihre Unabhängigkeit gegen
auswärts nicht nur zu erkämpfen, sondern auch zu
erhalten gewußt, und das zu einer Zeit, als der
Markgraf von Brandenburg kaum noch existierte.
Die Sieger von Morgarten, Sempach und Murten,
diese, welche Truppen stellten, deren Abdankung allein
den Abfall beider Sizilien ermöglichte, eine solche
Nation hat eine Vergangenheit, welche für eine Zu-
kunft bürgt. Wenn diese Truppen in einem Schein-
gefechte das Feuer zu früh abgeben, so wußte Jeder-
mann, und die Preußen werden dies kaum bezweifeln,
daß sie im Ernstfalle ihre Schüsse bis zur
rechten Entfernung sparen, und dann mit einer
Sicherheit abgeben würden, um welche sie ganz Eu-
ropa beneidet.

Schließlich laden wir unseren Kollegen in Berlin
ein, in Zukunft in der Beurtheilung fremdländischer
Armeen etwas vorsichtiger zu sein und die durch das
Schicklichkeitsgefühl gezogenen Grenzen nicht zu über-
schreiten.“

Jean Ritt.

Herr Oberst Borgeaud hat dann Tag für Tag
und Punkt für Punkt die im Militär-Wochenblatt
enthaltenen Rügen widerlegt und wir geben diese
Rechtfertigung ausführlich in Uebersetzung unseren
Lesern zur gebührenden Beachtung wieder:

„Wie finden Sie in erster Linie den Gedanken,
Truppen der romandischen und der deutschen Schweiz
in der Beurtheilung ihres Werthes einander gegen-
über zu stellen? In diesen Bataillonen, welche immer
in bester Harmonie zusammengelebt haben, die dem
gleichen Vaterlande angehören, in diesen will man
den Samen der Zwietracht, des Hasses streuen!

Die Bataillonsfeuer waren so schlecht
ausgeführt, daß man sie für Rottenfeuer
hat halten müssen. Wo steckt denn da das Un-
glück? Den Werth der Feuer bemüht man nicht nach
dem Knall, wohl aber nach dem Resultat, nach der
Anzahl Schüsse, welche den Zweck erreicht haben.

Den Bataillonen der französischen
Schweiz geht die Ordnung und der Zu-
sammenhang bei den Manövern ab. Da
müssen wir die Verantwortlichkeit auf die neuen Re-
glemente abladen, welche die Truppenabtheilungen
der in den alten Formationen bestehenden Zusam-
mengehörigkeit beraubt und so weit gehen, den Trup-
pen in den taktischen Evolutionen zu untersagen,
Schritt zu halten, damit diese schneller ausgeführt
werden können. Man halte sich an die Reglements-
macher, aber lasse die Bataillone der romandischen
Schweiz aus dem Spiel. Vielleicht will man aber
mit diesen Vorwürfen die romandische Schweiz dafür
strafen, daß sie das von Herrn Oberst Hoffstetter
herrühren sollende Projekt für eine neue Militär-

organisation mit so wenig Enthusiasmus entgegen genommen hat.

Der Korrespondent, der jede Gelegenheit ergreift, um dem Corps von Mollens unangenehme Dinge zu sagen, hütete sich jedoch wohl, den Punkt Disziplin zu berühren. Würden bei diesem Corps Vorfälle wie bei jenem in Bière stattgefunden haben, so würde der Herr Korrespondent ohne Zweifel den Anlaß benutzt haben, den Obersten Vorgeaud als vollständig unsfähig darzustellen, die Ordnung in Lagern und Kantonnementen aufrecht zu halten, und dann die Phrase mit den Worten geschlossen haben: Wenn eine Truppe das Unglück hat, solche Chefs zu besitzen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie abzusetzen und fähigere an ihren Platz zu stellen.

Doch zu den Manövern:

Der Generalbefehl vom 9. September befiehlt „für die Infanterie Brigade-Manöver ohne Patrounen; die beiden Brigaden am Fuße des Jura von „Mollens über Berolles gegen Gottetaz gegenüberrückt.“

Die Brigade Vorgeaud nimmt Stellung vor dem Dorfe Berolles in Echelons divisionweise, der rechte Flügel an dem Jura angelehnt, den linken zurückgehaltenen in der Ebene; das Bataillon Nr. 70, das als Reserve dient, bildet das letzte Echelon. Alle Staffel sind deployirt und haben in der Regel den äußeren Flügel an eine Gebäulichkeit angelehnt.

Diese Aufstellung bietet den Vortheil:

1. Dass sie das vorliegende Terrain beherrscht;
2. Durch eine kleine Seitenbewegung bildet die Reserve den letzten Echelon und bedroht die feindliche Flanke;
3. Mit einer Rechtschwenkung jedes Echelons kann die Fronte geändert werden;
4. Jedes Echelon ist durch das rückwärtige unterstützt und kann auch durch das vordere vermittelst einer kleinen Frontveränderung links unterstützt werden, durch welche Bewegung man auf jeden beliebigen Punkt ein Kreuzfeuer erhält;
5. Beim Vormarsch in dieser Ordnung werden die vor der Front befindlichen feindlichen Truppen in die Ebene geworfen.

Die Brigade Link, von Oberst Hoffstetter in die Sumpfe geführt, steht vor der Aufstellung, und als Oberst Vorgeaud den Vormarsch anordnet, wird er von diesem ersucht, die Bewegung einzustellen und dem Corps von Bière Zeit zum Ordnen zu lassen, bei welchem Anlaß er gerade keine schmeichelhaften Neuuerungen über die Fähigkeiten des Obersten Link gebraucht.

Wir würden diesen Umstand nicht erwähnt haben, wenn der ehrenwerthe Herr Oberst Link nicht ebenso gut wie ich in Erfahrung gebracht hätte, daß sich Herr Oberst Hoffstetter bei jeder Gelegenheit öffentlich kränkende Bemerkungen über seine Kollegen erlaubte, Bemerkungen, welche er aber niemals direkt an Mann brachte. Nebrigens können wir uns trösten, denn wir befinden uns in guter Gesellschaft, da in der Begründung des Projektes der neuen Militärorganisation gesagt ist, daß bei uns Schweizern selten selbstständige und originelle Anregungen und

Gedanken über militärische Angelegenheiten vorkommen, und daß uns Unfruchtbarkeit in diesem Gebiete anklebt.

Diese so ungünstige Beurtheilung der Fähigkeiten des Schweizers für militärische Dinge verführt uns wenig, da wir überzeugt sind, daß sie von keinem Manne herrühren kann, der unser Land und unsere Geschichte kennt; daß man aber fremdes Blut in den Adern haben muß, um die schweizerische Armee und die ganze Nation auf solche beleidigende Art zu bezeichnen.*)

10. September.

Die allgemeine Supposition war folgende:

„Das von gegnerischen Truppen besetzte Aubonne soll von einem schweizerischen Corps angegriffen werden. Die Brigade Vorgeaud unterstützt den rechten Flügel des schweizerischen Corps und soll verhindern, daß die Brigade Link Verstärkung nach Aubonne bringe.“

Um diese Aufgabe zu lösen, disponirt Oberst Vorgeaud über eine Batterie, zwei Halbbataillone Schützen, sechs Halbbataillone Infanterie und trifft folgende Dispositionen:

Ein Halbbataillon steht an der Straße Bière-St. Livres am Eingang zum Walde.

Die Batterie ist auf einem dominirenden Punkte vorwärts des Waldes aufgestellt, ihre Rückzugslinie führt durch den Wald nach der Straße Ballens-St. Livres.

Die beiden Schützen-Halbbataillone besetzen den Wald und bilden die Artilleriebedeckung.

Die übrigen fünf Halbbataillone Infanterie besetzen den Ausgang der Straße Bière-Ballens und das nahe taktische Debouché zwischen den beiden Waldungen.

Folgendes sind die Vorzüge dieser Aufstellung:

1. Die Kasernen, das Dorf Bière, das große Plateau zwischen diesem Dorfe und dem Walde sind von der Artillerie beschränkt.

2. Es fällt dem Feinde sehr schwer, das Ganze dieser Aufstellung zu erspähen, was ihn schwankend machen wird und ihn zu falschen Schlüssen führen kann; indes daß das von ihm besetzte Terrain vollständig offen liegt.

3. Die Aufstellung ist sowohl offensiv als defensiv. Schlägt der Gegner die Straße von St. Livres ein, um Aubonne Hülfe zu bringen, oder um den rechten schweizerischen Flügel zu beunruhigen, so sind dessen Kolonnenspitzen durch die drei Halbbataillone Schützen und Infanterie im Walde angehalten, indessen der Rest der Brigade Vorgeaud die Queue des Gegners in der Flanke angreift und sie in die Ravins

*) Herr Oberst Vorgeaud spricht hier und anderwärts die Vermuthung aus, daß die Artikel im Militär-Wochenblatt von einer Persönlichkeit, die man unter Offizieren zu suchen habe, die von der preußischen oder andern deutschen Armeen wegen politischen Rüstungen ausgetreten, in der Schweiz die Gastfreundschaft aufgesucht haben und nun in vollem Maße genießen, herüchten und ziemlich deutlich Herrn Oberst Hoffstetter als Verfasser bezeichnet; dieser hat sich dann veranlaßt gefühlt, gegen diese Auffassung zu protestiren, und werden wir die betreffende Erklärung an ihrem Platze bringen.

von Aubonne wirft. — Verzichtet jedoch die Brigade Link auf Aubonne und auf den Angriff des schweizerischen rechten Flügels und ergreift die Offensive, so steht sie beim taktischen Debouché aus dem Walde vorwärts von Ballens auf die Brigade Vorgeaud und wird angehalten.

4. Bleibt die Brigade Vorgeaud in Verbindung mit dem rechten schweizerischen Flügel, der gegen Aubonne operirt, und kann demselben durch den verdeckten Weg Ballens-St. Livres Hülfe bringen oder solche empfangen.

Es war niemals die Rede davon, daß, wie das Militär-Wochenblatt behauptete, die Brigade Vorgeaud dieseljenige von Link in das Gebirge werfen sollte; es wäre dies ein Fehler gewesen, gleichzeitig zwei untereinander ohne Verbindung bleibende Hauptaktionen einzuleiten, eine in Aubonne, die andere in Bière.

Nach langem Zaudern und Hin- und Herreden in den Stäben des Corps von Bière; Ungewissheiten und Unentschlossenheit, die daselbst, jedoch nicht bei Herrn Vorgeaud zu Hause waren, verzichtet endlich die Brigade Link auf Aubonne und schreitet zum Angriff. Beim Austritt aus dem Walde wird sie von dem convergirenden Feuer, welches die Hauptforce einer solchen Position ist, empfangen; mußte dann, in Front, Flanke und selbst im Rücken mit einer Kraft, deren sich Herr Link wohl noch erinnern wird, angegriffen, weichen. Die Kolonnen der Brigade Vorgeaud debouchirten gleichzeitig aus dem Walde und ihre Artillerie begleitete auf höchste Art mit ihrem Feuer die weichende Brigade bis in ihre Kantonnements. Nach der Meinung der Offiziere der Brigade Link wäre diese im Ernstfalle vollständig aufgerieben worden.

Diese einfachen und klaren Vorkehrungen sind es also, welche dem Oberst Vorgeaud eine Zurechtweisung des militärischen Wochenblattes zugezogen haben.

11. September.

Die ganze Division führt ein von Herrn Oberst Hoffstetter aufgesetztes und vom Militär-Wochenblatt ausgezeichnet gesundenes Stück in 7 Aufzügen auf.

12. September.

Inspektion und Rasttag.

Schlußmanöver.

13. September.

Stärke des Corps von Bière:

30 Kompagnien Infanterie,

10 Geschütze,

5 Peloton Dragoner.

Corps von Mollens:

10 Kompagnien Infanterie, mehr 2 Fahnen,

2 Geschütze und 1' Caïsson,

1 Peloton Dragoner.

Generalbefehl.

„Das Corps von Bière hat Verstärkung erhalten und ergreift die Offensive. Das Corps von Mollens zieht sich langsam über Montricher nach L'Isle zurück, indem es sich an die Juraabhänge anlehnt.“

Hinter Mollens stellt sich die Brigade Vorgeaud auf. Die 4 Schützenkompanien unter Oberstleut.

Bonnard fassen Posto auf einer Rüsse, sie lehnen den linken Flügel an Wald oder an den Jura und den rechten an die bewaldeten Abhänge, welche die Quelle der Etremblot beherrschen. Das Bataillon 70, in einer mit diesen ungefähr senkrechten Aufstellung, ist durch den Hügel von Etremblot gedeckt; diese beiden Linien bilden einen Redan, die Artillerie an der Spitze auf einem unzugänglichen Terrain, von welchem sie die ganze Ebene dominirt.

Die Reserve, mit zwei Fahnenbataillonen vorgestellt, ist auf den Kapiteln im Innern des Redan und vollständig gedeckt aufgestellt.

Die enge Aufstellung ist den Verhältnissen der geringen Stärke des Corps von Mollens angemessen. Das Corps von Bière greift an und die Brigade Vorgeaud, obwohl die Stellung noch haltbar ist, zieht sich, um den Rückzug über Montricher zu beginnen, in folgender Ordnung zurück: Zuerst die beiden Halbbataillone Dufour und Jaccard mit der Artillerie (diese mußte sich vor der Rüsse durch, statt hinter derselben zurückziehen, da es an Werkzeug zur Ausbesserung eines schlechten Stück Weges fehlte). Die beiden Fahnenbataillone und ein Bataillon Scharfschützen unter dem Kommando des Stabshauptmann Nicod bilden den Repli; das andere Schützenbataillon unter Oberstleut. Bonnard die Artilleriegarde, das Ganze marschiert in der besten Ordnung.

Beim Uebergang über die Malagne, ein Bergbach mit steitem, steilen Ufer, läßt Hauptmann Nicod das Repli Stellung nehmen, während der Rest der Brigade die Position von Montricher bezieht.

* Diese Stellung, von einem Vorsprung des Jura gebildet, besteht aus dem eigentlichen Dorfe, zwei nieder gelegenen und unabhängigen Vorstädten, und endlich aus dem kleinen Plateau hinter der Schlossruine; dieses Plateau bildet das Reduit oder den Schlüssel zur Stellung. Das Dorf hat nur eine Straße und keine andern Ausgänge als die beiden Ende.

Die Artillerie wird mit einem Bataillon, das gleichzeitig als Reserve und als Bedeckung dienen kann, auf das Plateau postirt, von wo aus sie ein bedeutendes freies Schußfeld hat. An jedem Ausgang des Dorfes steht ein Fahnenbataillon, ein Bataillon beobachtet die obere Rückzugsstraße Montricher-l'Isle, endlich sind die beiden Schützenbataillone auf die Umfassung der Stellung verteilt.

Das Militär-Wochenblatt behauptet nun, daß wenn der Kampf ein ernster gewesen, das Corps von Mollens in Montricher zwischen eine Zange eingeklemmt worden wäre. Diesenigen nun, welche Zeugen waren von der Konfusion und Zersplitterung im Corps von Bière in der großen Ebene, welche sich bis gegen Montricher ausdehnt; diesenigen, welche gesehen haben, wie sich diese Massen ohne Zweck, ohne Plan und ohne zu fechten, einen halben Tag lang unter dem Feuer der Artillerie und der Schützen herumgezogen haben, werden begreifen, daß für Hrn. Oberst Hoffstetter die Fabel der Zange sehr nothwendig war; denn wäre es ernst gewesen, so wäre es dieser Zange schlecht gegangen.

An diesem Tag konnte Herr Oberst Hoffstetter zu seinem Entschluß gelangen, er griff nicht an und umging auch nicht; aber er führte einen Scheinangriff mit zwei Bataillonen aus, während er glauben maden wollte, mit dem Rest eine Umgehung auszuführen, die auch nur eine Finte war.

Diese Halbtheiten gelingen niemals, weil sie sich widersprechen, und wären sie im Ernstfalle ausgeführt worden, so würden sie dem Corps von Bière mehr Leute und Material gekostet haben, als ein wirklicher Angriff. Am Abend bezicht die Brigade Link Stellung bei Pampigny hinter dem Beyron und das Corps von Mollens und l'Isle hinter der Venoge.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen über taktische Gegebenheiten des siebenjährigen Krieges von Edmund von Höfler, königl. bayerischer Oberslt. im 9. Infst.-Regt. Würzburg. Stablische Verlagbuchhandlung. 1869. Preis 5 Gr.

Der Hr. Verfasser, welcher sich als Militär-Schriftsteller einen geachteten Namen erworben hat, spricht in vorliegender Schrift die Ansicht aus, daß die Kriegsregeln und Maximen, welche in dem siebenjährigen Krieg maßgebend waren, trotz vieler Aenderungen, welche seitdem stattgefunden haben, auch jetzt noch beachtenswerth seien, und daß man gegenwärtig nur zu geneigt sei, die früheren Grundsätze über den Haufen zu werfen. Die Schrift stellt in Kürze einige der wichtigsten Gefechte des siebenjährigen Krieges dar, und benutzt die Gelegenheit, dieselben mit neuern Kriegsergebnissen zu vergleichen. Es ist vollständig unsere Meinung, daß in den Schriften vieler Zeitgenossen, welche über den siebenjährigen Krieg geschrieben haben (wie Tempelhof, Lloyd, Archenholz, Tiefe, Rechow, Friedrich II. u. v. a.) manche goldene Regel enthalten sei, welche auch heutigen Tags noch alle Beachtung verdient; doch wollen wir nicht in Abrede stellen, daß es uns scheint, daß der Hr. Verfasser, obgleich er die Zukunftstaktik des Hauptmann Gatti wiederholt erwähnt, doch sich mit dem Verfahren, welches durch die allgemeine Einführung der gezogenen Schnellfeuerwaffen bedingt erscheint, noch nicht ganz habe befrieden können, was wir übrigens einem alten verdienten Militär nicht übel nehmen wollen.

E.

Leitfaden für den Unterricht im Pionierdienste und in der Befestigungskunst. Mit 13 Tafeln. Wien. 1869. Verlag von L. W. Seidel und Sohn.

Nach den drei Hauptlagen, in welchen sich eine Armee im Felde befindet,theilt der Herr Verfasser den Dienst der Pioniere in die Borrichtung für Märsche, im Lager und in Stellungen. — Die Borrichtungen für Märsche erstrecken sich auf die Herstellung, Verstärkung und Wiederherstellung von Wegen, Straßen, Eisenbahnen, Brücken u. s. w. Die Borrichtungen im Lager umfassen alle technischen Arbeiten, welche auf die verschiedenen Bedürfnisse und die bequeme Unterbringung einer lagernden Truppe Bezug nehmen. — Die Borrichtungen in Stellungen

begreifen die Herrichtung von Terraintheilen zur Vertheidigung für einen vorübergehenden Gebrauch. Das 4te Hauptstück enthält die Grundsätze der permanenten Befestigungskunst und das Wesentliche über den Angriff fester Plätze. In gedrängter Kürze behandelt der Hr. Verfasser alles in das Gebiet des Pionierdienstes und der Befestigungskunst Einschlagende mit großer Vollständigkeit. Die neuern Fortsätze sind darin in hinreichendem Maße berücksichtigt; den Hohlbauten ist die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet, ebenso den Eisenbahnen, ihrer Herförderung und Herstellung. Die ganze Arbeit umfaßt nicht ganz 10 Druckbogen und kann den H. Offizieren empfohlen werden.

E.

A u s l a n d.

Östreich. (Generalstabs-Körpersbefehl.) Der Leiter des Generalstabes, GM. Gallina, hat unterm 13. d. folgenden Körpersbefehl erlassen: „Bei der Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit des Generalstabsdienstes ist es nicht möglich, daß jeder Körpersoffizier in allen Fächern des Generalstabes zur Verwendung gelange, es muß daher lebhaft gewünscht werden, daß die Erfahrungen und das Wissen von Einzelnen in Spezialfächern durch geeignete Mittheilung wenigstens theilweise auch Gemeingut der Uebrigen werde. Ebenso wünschenswerth erscheint es, daß in den Bureaur des Generalstabes und im Kriegsarchive gegenwärtig fast unbenützt liegende reichhaltige Material durch entsprechende Bearbeitung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und auf solche Art nutzbringend zu verwerten. Um die Erreichung dieser Zwecke zu ermöglichen, hiervon anregend zu wirken und das geistige Element zu nähren und zu potenziren, finde ich anzuordnen, daß mir von jedem der Herren Offiziere des Corps mit Einschluß aller Zugethalten alljährlich wenigstens eine Abhandlung über ein bestiebiges, ihm zusagendes Thema eingeliefert werde. Nur die Chefs der wissenschaftlichen Bureaur und der Generalstabs-Abteilungen bei den General-Kommanden sind zur Verlage von derlei Elaboraten nicht verpflichtet, und bleibt selche dem freien Willen dieser Herren Stabsoffiziere überlassen. Die einlaufenden Arbeiten bleiben unbeschranktes Eigenthum des Autors und wird es daher diesem freigestellt, die Veröffentlichung in Form einer Broschüre oder in irgend einer Zeitschrift, falls sich der Stoff hizueignet, nach eigenem Ermessen einzuleiten. Wird in dieser Richtung bei Verlage der Elaborate ein spezieller Wunsch nicht ausgedrückt, so beabsichtige ich die hizue geeigneten Arbeiten theils der „österreichischen militärischen Zeitschrift“ zur Publikation zu übergeben, theils als Material für die Hinausgabe von „Militärischen Mittheilungen“ zu benützen, die nach Maßgabe der vorhandenen Aussäße ohne Beachtung bestimmter Termine bestweise zur Veröffentlichung gelangen sollen. Materiale aus den Generalstabs-Bureaur und dem Kriegsarchive werde ich nach eigenem Ermessen einzelnen Herren des Corps zur Bearbeitung zuweisen. Wie schon bemerkt, will ich für die geachten Arbeiten die Auswahl des Stoffes völlig der Vorliebe des Einzelnen anheimstellen, bezeichne übrigens — zur besseren Orientirung — als entsprechende Thema's: a) Abhandlungen über einzelne Zweige des Generalstabsdienstes; b) Darstellungen von Gefechten und anderen kriegerischen Unternehmungen, namentlich wenn der Verfasser Augenzeuge gewesen; c) Kritiken, insbesonders vergleichende Be trachtungen über verschiedene Einrichtungen unserer und fremder Armeen; d) Betrachtungen über Waffenübungen sowohl der eigenen Armee als fremder Heere u. s. w. Ein bestimmter Zeitpunkt zur Verlage der fraglichen Arbeiten wird nicht festgesetzt, da es von der verfügbaren Zeit des Betreffenden abhängt, in der angeborenen Richtung früher oder später thätig zu sein. Da ich nicht die Gelegenheit habe, mit allen Herren Offizieren des Corps in unmittelbaren Dienstesverkehr zu treten, so werden mir diese Elaborate die Gelegenheit bieten, die Leistungsfähigkeit und Verdienstbarkeit der Einzelnen in Spezialfächern kennenzulernen, um selbe ihren Fähigkeiten entsprechend verwenden zu können. Von der Verlage winterlicher Thema's nach der früheren Ge pflogenheit hat es mit Rücksicht auf die vorstehende Anordnung das Abkommen zu finden. Gallina m. p., GM.“